

Der „Bote vom Welzh. Wald“ erscheint am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag und kostet bei der Expedition pro Quartal 1 M 5 Pf. im Oberamtsbezirk Welzheim mit Postzuschlag 1 M 25 Pf. außerhalb 1 M 45 Pf.

Inserate von Stadt und Bezirk Welzheim aufgegeben werden mit 9 Pf. von außerhalb derselben mit 10 Pf. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum berechnet.



Der „Bote vom Welzh. Wald“ erscheint am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag und kostet bei der Expedition pro Quartal 1 M 5 Pf. im Oberamtsbezirk Welzheim mit Postzuschlag 1 M 25 Pf. außerhalb 1 M 45 Pf.

Inserate von Stadt und Bezirk Welzheim aufgegeben werden mit 9 Pf. von außerhalb derselben mit 10 Pf. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum berechnet.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Die große Abonnentenzahl dieses Blattes sichert der Veröffentlichung von Annoncen jeglicher Art eine erfolgreiche Verbreitung.

Einladung zum Abonnement.

Zu dem am 1. Juli beginnenden neuen Abonnement auf den „Boten vom Welzheimer Wald“ erlauben wir uns freundlichst einzuladen.

Der Preis beträgt pro Quartal in Welzheim 1 M 5 Pf., im Oberamtsbezirk bei allen Poststellen und Postboten 1 M 25 Pf., im übrigen Württemberg 1 M 45 Pf.

Zu zahlreichem Abonnement auf das III. Quartal halten wir uns höflichst empfohlen.

Die Expedition.

Rathschläge

zur Hebung der Obstkultur

mit besonderer Berücksichtigung der rauhen Lagen im Württ. Franken von

Schultheiß S. Oberamtsbaumwart Noll in Umlshagen, D.A. Gerabronn.

(Fortsetzung.)

3) Was haben wir mit solchen Obstbäumen zu thun, die eine schlechte Sorte tragen?

Es wird leider beim Ankauf von jungen Bäumen und deren Anpflanzung gar oft viel zu wenig Rücksicht darauf genommen, ob man auch die richtigen für Klima und Lage passenden Sorten habe. Daher finden sich überall noch Bäume, die sowohl hinsichtlich ihres Holzwachsthumes als des Wertes ihrer Früchte als ganz ungeeignet erscheinen und deshalb auch nur geringen Ertrag gewähren. Namentlich für rauhere Gegenden ist eine strenge Auswahl von Sorten erforderlich, da hier manche, sonst als ganz vorzüglich anerkannte Sorte sich als zu zart erweist und deshalb schon im Holz-wuchs zurückbleibt.

Haben wir also Bäume, die noch in gutem Wachsthum stehen und deren Sorten uns nicht passen, so können dieselben mit einer uns geeignet scheinenden Sorte veredelt werden. Das Verfahren beim Veredeln ausführlich zu erörtern, halte ich für unnöthig, da sich dasselbe ohnehin aus Büchern allein nicht recht lernen läßt.

Der Baumbesitzer, welcher im Sinn hat, einen Baum mit einer andern Sorte zu veredeln und nicht selbst dieses Geschäft grünblätlich versteht, wende sich eben an einen Mann, von dem er versichert sein kann, daß das Geschäft gut ausgeführt wird. Wird ein Baum schlecht abgeworfen und wachsen die eingesetzten Reiser nur mangelhaft an, so ist derselbe oft ganz ruiniert und wird sich nur in seltenen Fällen wieder vollständig erholen.

Damit aber der Baumbesitzer die Ausführung eines derartigen Geschäftes einigermaßen beurtheilen und überwachen kann, so mögen ihm folgende Grundregeln als Anhaltspunkt dienen. Bei größeren Bäumen ist von allen Veredlungsmethoden das Pfropfen immer das am leichtesten Ausführbare. Man unterscheidet:

- a) das Pfropfen in den Spalt,
- b) das Pfropfen in die Rinde.

Ersteres kann gleich mit Beginn des Frühlings vorgenommen werden, bis sich der Saft in den Bäumen bewegt und dieselben zu treiben anfangen und ist beim Steinobst vorzuziehen. Das Pfropfen in die Rinde wird angewandt von der Zeit an, wo sich Blätter

bilden, also die Rinde sich löst, bis Ende Mai. Mit Apfelbäumen kann man etwas länger fortfahren als mit Birnbäumen. Letztere Veredlungsmethode ist für größere Bäume am meisten zu empfehlen.

Die zu verwendenden Edelreiser werden im Februar oder Anfangs März geschnitten und in mäßig feuchten Sand in einem kühlen Keller aufbewahrt. Die Reiser müssen vollkommen frisch sein und dürfen nicht angetrieben haben.

Man pfropfe keine Aeste, bei dem der Durchmesser mehr als 1 1/2 Zoll beträgt, weil sonst das Ueberwachsen der Wundstelle schwierig ist. Sämmtliche Wundstellen sind gut mit Baumwachs zu bedecken, und ist zu diesem Zweck das warmflüssige dem kaltflüssigen wegen größerer Haltbarkeit vorzuziehen.

Besonders sehe man darauf, daß genügend Zugäste stehen bleiben, daß aber auch nach der Veredlung die wilden Triebe nicht zu sehr überhand nehmen und etwa die edlen beeinträchtigen. Es ist deshalb nöthig, daß man öfters nach den umgepfropften Bäumen sieht. Haben sich die edlen Triebe im ersten Sommer ordentlich entwickelt, so kann im folgenden Frühjahr ein Theil der stehen gebliebenen Zugäste entfernt werden. Man sei jedoch bei der Wegnahme der Zugäste vorsichtig, und entferne nicht zu viel auf einmal, da sonst leicht der Baum im Saft ersticken könnte. Die edlen Triebe werden im Frühjahr auf 5 bis 6 Augen zurückgeschnitten, um das Ueberwachsen der Wundstellen zu befördern und auch die Triebe zu stärken Aesten heranzuziehen. Im zweiten Frühjahr können sodann sämmtliche Zugäste entfernt werden und der Baum wird nun seine ganze Kraft den jungen edlen Aesten zuwenden, welche nunmehr rasch heranwachsen und öfters schon im dritten und vierten Jahr Früchte bringen.

4) Welche Mittel gibt es, um alte Bäume, welche von außen herein absterben, deren Stamm aber noch gesund ist, zu frischem Trieb anzuregen?

Bei älteren Bäumen, deren Aeste von außen herein absterben, finden wir oft, daß an Stamm und Hauptästen junge Triebe, sogenannte Wasserschosse in Masse hervorkommen. Die Natur zeigt uns hierin selbst, was sie anstrebt. Wir dürfen bloß nachhelfen und der Baum kann, wenn Stamm und Hauptäste noch gesund sind, noch mehrere Jahrzehnte erhalten bleiben und guten Ertrag gewähren.

Bei derartigen Bäumen ist ein sehr starkes Zurücksägen der alten Aeste erforderlich. Dieses Zurückschneiden hat so weit zu geschehen, bis sich gesundes frisches Holz zeigt, womöglich bis zu einer Stelle, wo ein frischer Schoß hervordrückt. Sind junge Triebe schon aus den Hauptästen hervorgewachsen, so werden solche geschont, und später die unpassend stehenden entfernt.

Die rissige Borke entferne man sorgfältig durch Abschacren wie schon weiter vorn bei der Pflege des Stammes erwähnt wurde. Es ist jedoch nicht genügend, den Baum allein in seinen Aesten zu verhängen, sondern wir müssen unsere Aufmerksamkeit auch den Wurzeln zuwenden.

Man bedente, daß der Baum in der langen Reihe von Jahren, die er auf demselben Platz zugebracht, die ihm zu Gebot stehende Erbschaft vollkommen ausgesogen haben muß, und daß es ihm nun schwer fällt, die nöthige Nahrung zu finden. Obgleich für andere Kulturpflanzen noch genügend Nährstoffe vorhanden sein mögen, so sind doch die dem Baum zusagenden aufgebraucht und nur in weiter Ferne finden seine äußersten Wurzelspitzen noch etwas auf.

In solchem Fall muß man durch Düngung dem Baum zuzuführen suchen, was ihm fehlt. Eine derartige Düngung kann aber nicht etwa in der Weise ausgeführt werden, wie man öfters zu bemerken Gelegenheit hat, daß einfach rund um den Stamm Mist, etwa spatenstief tief eingegraben, sondern es muß in ganz anderer Weise geschehen.

(Fortsetzung folgt.)

Württemberg.

Stuttgart, den 24. Juni. Gestern um die Mittagsstunde entlud sich ein Gewitter mit jenem wolkenbruchartigen Regen, der zu den charakteristischen Erscheinungen des tropischen Sommers gehört, in südwestlicher Richtung in der Vorstadt Heslach, in Käntenthal, Beihingen, während in der unteren Königsstraße nur ein kurzer sanfter Regen fiel. Ungeheuerere Wassermassen stürzten von den Bergwänden hernieder. Noch am Abende stürzte der sonst so stille Nesenbach, da wo er in die Vorstadt Heslach eintritt, losend in schäumenden Kaskaden. An seinen Ufern sind die größten Verheerungen zu suchen. Die Borde seines tief in den Humus eingewühlten Bettes sind zerrissen und interspült, ein Uebelstand, derum so unangenehmer ist, als in Heslach viele Behausungen hart an den Rand des sonst so bescheidenen Bächleins gerückt sind. Da wo der Bach (bei der Krämer'schen Restauration) hart an die Straße tritt, ist die Böschungsmauer auf eine längere Strecke zerrissen und sind die schweren Quader in der Richtung nach der Zimmermann'schen Brauerei auf der Straße fortgewälzt worden. In der Nähe der Tannehmühle sind die Ufer auf eine bedenkliche Weise verheert worden; rechts und links von der Böblinger Straße haben sich Seen gebildet, in deren Schlamm die Küchengewächse zu Grunde gehen. Von den Bergen herab ist eine ungeheure Masse Schlamm und Sand nach Heslach geschwemmt worden. An der provisorischen Brücke in der Schreiberstraße hat sich die an beiden Enden aufgemühlte Erde so gesenkt, daß die Brücke nicht mehr zu passiren ist. Die Keller sind mit Wasser vollgefüllt, und die Feuerspritze wird jetzt angewendet um vor Wassersnoth zu retten. Zu einer Katastrophe hätte es in Stuttgart leicht in dem älteren Jugendvereinshaus (Gerberstraße) kommen können. Die in dem tiefgelegenen, weit offenen Souterrain arbeitenden Personen waren in großer Gefahr, von den urplötzlich hereinbrechenden Wogen ergriffen zu werden. Das Gebäude wurde übel zugerichtet. Seit dem Jahre 1851, in welchem ein ähnllicher Wolkenbruch ein Menschenleben gekostet, ist hier wohl nicht mehr ein so starker und so plötzlicher Niederschlag eingetreten. Die Atmosphäre ist übrigens nur wenig abgekühlt worden.

Zuttlingen, den 23. Juni. Gestern Abend wurde ein Schusterlehrling, der Sohn einer armen Wittve von hier, ein Opfer seiner Unvorsichtigkeit. Er hatte bei der gestrigen großen Hitze auf dem Felde gearbeitet, kam sehr erhitzt nach Hause und wußte nun nichts Giltigeres zu thun, als sich durch Baden in die Donau abzukühlen. Raum im Wasser, wurde er vom noch immer hochgehenden Strome fortgerissen und erst nach $\frac{1}{2}$ stündigen Suchen als Leiche aus dem Wasser gezogen.

Heilbronn, den 23. Juni. Den Verhandlungen der Kammer der Abgeordneten über Einführung der Kettenschiffahrt auf dem Neckar ist man hier selbstverständlich mit großer Spannung gefolgt. Es hat allgemein Freude hervorgerufen, daß selbst von den Gegnern der Gesetzesvorlage anerkannt wurde, daß die Erhaltung der Neckarschiffahrt nicht nur im Interesse Heilbronn's, sondern in dem des gesammten Landes liege und daß die Berechtigung der Anrufung der Staatshülfe von keiner Seite bestritten worden ist. Es wäre freilich zu wünschen gewesen, daß die beantragte Staatsgarantie in ihrem vollen Umfang gewährt worden wäre; denn alle gegentheiligen Behauptungen, namentlich die, daß die Actienzeichnung schon bewirkt worden sei, sind völlig unbegründet. Es steht also auch den Angehörigen der anderen Landtheile frei, sich an dem Unternehmen nach Belieben zu betheiligen. Man wünscht und hofft, daß nun auch die Kammer der Standesherrn der Gesetzesvorlage ihre Zustimmung in Bälde ertheilen möge.

Nietigheim. Seit einigen Tagen haben die hiesigen Metzger dem fleischkonsumirenden Publikum große Freude bereitet, dadurch, daß sie die Fleischpreise, dem Einkauf entsprechend herabgesetzt haben. Rindfleisch kostete jeither 50 Pf. und Kalbfleisch 56 Pf., jetzt kostet Rindfleisch 40 Pf. und Kalbfleisch ebenfalls 40 Pf., einige Metzger geben sogar Rindfleisch zu 30 Pf. — Die Heuernte ist im Gang und der Ertrag der vorhergehenden trockenen Witterung entsprechend.

Die Ernte-Aussichten haben sich durch das noch rechtzeitig eingetretene Regenwetter günstig gestaltet. Das Dinkel- und Haberfeld steht hübsch, Obst, mit Ausnahme von Luiken-Apfel gibt es ganz wenig.

Dehringen, den 22. Juni. Gegenüber der großen Kindersterblichkeit, worin Württemberg leider den ersten Platz einnimmt, und wie sie unter anderem erst neulich in Nr. 130 des „Schw. Merk.“ aus dem Bericht des Stadtdirektionsarztes über die Sterblichkeit in Stuttgart sammt Vorstädten und Weiler 1875 uns vor die Augen trat, thut es einem wohl, auch ein Bild gesunder Fruchtbarkeit sich entfalten zu sehen. In dem Weiler Mehldorf, Gem. Drendensal, hies. Bez., lebt ein Elternpaar, daß zu den wenigbemittelten des Orts gehört. Dasselbe hat 12 Kinder, und zwar 6 Buben und 6 Mädchen. Im Laufe dieses Frühjahrs haben sie dem Könige einen Rekruten geschickt, dem Herrn ein Kind in der h. Konfirmation und eins in der h. Taufe gewidmet. Jedes nachfolgende Kind ist durchweg zwei Jahre jünger, als das vorhergehende. Kein Kind ist ihnen gestorben, alle sind munter, gesund und frisch. Der Vater ist 51 Jahre alt, die Mutter 42, beide noch rüstig und bei guter Gesundheit. Der Mann arbeitet fast täglich im Steinbruch, die Frau besorgt daheim die kleine Oekonomie und Haushaltung. Gewiß ein schönes und seltenes Bild.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. Juni. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bezeichnet es als irrtümlich, daß die Regierung den Schluß der Landtags-Session auf den 28. Juni definitiv in Aussicht genommen habe, und bemerkt, es werde darüber nicht eher Beschluß gefaßt, als bis das weitere Schicksal der hauptsächlichsten Vorlagen sich übersehen lasse. Vorläufige Berechnungen in parlamentarischen Kreisen dürften den 28. Juni als Schluß-Termin nur unter der Voraussetzung in Aussicht nehmen, daß jede Vereinbarung mißlinge, welche pessimistische Voraussetzung die Regierung auch jetzt noch nicht theile.

Kaiserslautern, 23. Juni. Der von Neustadt nach Kaiserslautern fahrende Schnellzug ist heute Nachmittag 2 $\frac{1}{2}$ Uhr kurz vor der Station Frankenstein bei der Einfahrt in einen Tunnel entgleist; Locomotive, Pack- und Postwagen sind zertrümmert, der Locomotivführer, sowie der Heizer und der Postpacker trugen leichte Verwundungen davon, von den Passagieren ist dagegen Niemand verletzt. Veranlassung des Unfalls war die Ueberschwemmung des Geleises durch wolkenbruchähnlichen Regen; dem Bahnpersonal trifft keine Schuld.

Loßlau, 21. Juni. (Ein entartetes Weib.) In dem uns benachbarten Orte Czerylow hat sich gestern ein blutiges Familiendrama abgespielt. Der fleißige und sich des besten Ansehens erfreuende Drainarbeiter St. hatte die schlimme Wahrnehmung gemacht, daß ein junger Mann die Gunst seines Weibes in hohem Grade besaß. St. duldete stillschweigend dieses Unwesen, weil er von dem Wohl seines Weibes Geld geliehen hatte und wäre ihm dieses sofort gekündigt worden, hätte er nur Miene gemacht, ihn vom Hause fern zu halten. „Schaffe mir den lästigen Mann fort, dann beirathe ich Dich,“ sagte das tief gesunkene Weib. Es wird verabschiedet, den Mann, da diese Eheleute nur ein Bett besitzen, so zu plaziren, daß er nach vorn zu liegen kommt und die Thür zur Wohnstube offen bleiben soll. Gegen 10 Uhr Nachts tritt der Mörder mit einer scharfen Art in die Stube und verfehlt dem schlafenden Mann einen wuchtigen Hieb mit der Schneide, trifft indessen nicht den Kopf, sondern die rechte Schulter, die entblöht und vorgestreckt war, während der Kopf ganz zufälliger Weise weit in Bettstößen zurück und von diesem fast eingehüllt war. Ein zweiter Schlag wurde nicht geführt, weil der Mörder sein Opfer sicher todt glaubte. Nach langem Stöhnen und Winseln entschloß sich das entsetzte Weib, erst jetzt Hilfe herbeizuholen mit den albernen Worten: „ich weiß nicht, was geschehen, meinem Manne ist die Haut geplatzt.“ Der herbeigeholte Arzt findet die schwere Verletzung äußerst lebensgefährlich und meint, daß nur die sorgsamste Pflege den Schwerverletzten erhalten kann. Der Mörder ist sofort dingfest gemacht worden, während das enttittete Weib sich noch in Freiheit befindet. Die wohlverdiente Strafe wird der grauenhaften That wohl auf dem Fuße folgen.

Ausland.

Wien, 22. Juni. Mit Serbien ist neuestens wieder ein ernstes Wort gesprochen. Es ist in Belgrad in förmlichster Weise eröffnet worden, man verzichte fortan darauf, irgend welche Rathschläge zu ertheilen und irgend welche Vermittlung anzubieten; man

habe vielmehr einfach zu erklären, daß Serbien, was es thue, ganz auf eigene Verantwortlichkeit und Gefahr hin thue und daß sich keine Hand regen werde, eintretenden Falls den Arm der zur Aufrechthaltung ihres traktatmäßigen Rechts sich erhebenden suzeränen Macht aufzuhalten. — Bei alledem scheint man die Situation für wesentlich beruhigter zu erachten, denn sonst hätten schwerlich etwa jetzt der deutsche und der englische Volschaster einen längeren Urlaub angetreten. Auch der Kaiser hat Wien verlassen, um bis zur Begegnung mit dem Czar in Jischl zu bleiben. Nur Graf Andrassy macht noch keine Miene, sein gewöhntes fernes Tuskulum aufzusuchen.

Wien, 24. Juni. Die „Politische Correspondenz“ meldet aus Belgrad, daß dort alle Dispositionen für das Einrücken der gesammten Armee bis 27. Juni in die strategische Aufstellung getroffen seien. Wenn es zum Bruche mit der Forte komme, was wohl sehr wahrscheinlich, aber keineswegs noch unvermeidlich sei, so dürfte die kriegerische Action kaum vor den ersten Tagen des Juli beginnen; dagegen dürfte Fürst Milan Anfangs der nächsten Woche mit einer Proklamation, welche einem Kriegs-Manifeste gleichläme, von der Hauptstadt Abschied nehmen und zur Armee nach Deligrad reisen. Die in Ausführung gewesene Mission von Christie nach Konstantinopel ist plötzlich sistirt. — Die „Pol. Corr.“ meldet, daß die Zustimmung Oesterreich-Ungarns zu den Abänderungen der Basler Convention erfolgt sei.

Bukarest, 24. Juni. Beide Kammern sind durch fürstliches Decret auf den 2. Juli zu einer außerordentlichen Session einberufen.

Türkei. Offizielle türkische Angaben wiederholen, daß es mit dem bulgarischen Aufstande bis auf 2 Distrikte zu Ende sei. Zu den beiden Distrikten, in welchen die Türken die Existenz des Aufstandes zugeben, zählt jener von Sabrowo. Thatsächlich befinden sich in diesem Distrikte die Schaaren des Mikola Kabakrines und des Djanko Djustabanoff, welche eine Gesamtstärke von etwa 3000 Mann aufweisen. Da diese Banden sich in dem fast unzugänglichen Gebirge eingenistet haben, so sind ihnen die Türken bisher so gut wie gar nicht an den Leib gegangen. Dagegen versichern die Bulgaren, daß sich noch immer nicht unbedeutliche Banden auch im West-, wie Ostbalkan befinden.

— Die Engländer gestehen jetzt selbst, daß sie an Deutschland in der jüngsten Zeit einen stillen, aber sehr wirksamen Verbündeten gegen die russischen Pläne im Orient gehabt haben. Nur weil unsere Minister, sagen sie, der Beihülfe Deutschlands im letzten Augenblicke gewiß waren, wagten sie so ernst Rußland entgegenzutreten. „Unsere Staatsmänner wußten, daß schließlich Rußland allein bleiben werde, wenn es zum Aeußersten kommen sollte, und daß Deutschlands Politik keinen Sieg Rußlands vertragen könne.“ Außerlich richtet sich der Aerger Rußlands gegen England allein, die Leiter jedoch der russischen Politik wissen sehr gut, wem sie eigentlich ihre Niederlage zuzuschreiben haben.

— Der neue Sultan, so schreibt ein Korrespondent des Standart in Konstantinopel, führt gegenwärtig ein sehr ruhiges und allem Anscheine nach sehr einfaches und natürliches Leben. Er bringt den größten Theil seiner Zeit in Djildis Kiosk (Palast der Sterne) zu, wo es ruhiger und kühler ist, als in Dolmabagische. Hier erledigen seine Minister Geschäfte mit ihm und hier lustwandelt er mit Mutter, Frau und Kindern an den warmen aber angenehmen Abenden im Mondschein und vergißt die überstandenen Jahre der Armuth und Entbehrung und des steten Druckes. Bisher hat er noch keine Thorheit begangen. Dagegen hat er für seine Schwäger, für den Bankier, der ihm in schlimmen Tagen als guter Freund zur Seite gestanden, und für manche andere Personen, die zu ihm gehalten, gute Stellen ausfindig gemacht. Viele, die ihn unterstützt hatten und deshalb in die Verbannung gewandert waren, sind zu-

rückgerufen. Ueberhaupt hat er sich durchweg als dankbarer Freund bewiesen, ohne sich gleichzeitig seinen Verwandten feindselig zu erweisen. Augenscheinlich ist er ein wohlmeinender Mann, und man kann sagen, daß er seine Regierung mit viel Mäßigung, Milde und Takt begonnen hat.

Rußland. Die am 1. Januar 1874 eingeführte allgemeine Wehrpflicht soll nach neuester Bestimmung jetzt auf alle Stämme und Städte des russischen Reichs ausgedehnt werden. Für die Kirgisen werden diese Bestimmungen ähnlich den für die Mennoniten geltenden geregelt und diese Stämme nur zur Polizeiwache, zu Reitern des Forstkommandos und zur Bewachung der Südgrenze gegen China und Turkmenen verwendet werden.

Manuigfaltiges.

Da in der Festung Grad 800 Paar Schuhe, 90 Mäntel und Hosen aus dem Militär-Magazin gestohlen wurden, ohne daß man die Thäter (Soldaten) entdecken konnte, so hat der Commandant über die ganze Garnison Arreststrafe verhängt.

Bei dem Brande einer Teppichfabrik Ays im Schottland sind 27 Frauen verbrannt.

Ein Hamburger — man kann sich denken, was für ein Vursche — hat bei dem Sultan Murad brieflich angefragt, ob er ihm nicht die zahlreichen Weiber und Kebsweiber seines ermordeten Vorfahren ablassen könne und wolle.

Der alte Wrangel feiert am August den 80jährigen Eintritt in die preussische Armee.

Mit den letzten Juni d. J. werden die Meininger-Kassenanweisungen à 1 Thlr. und à 10 Thlr. werthlos.

Logogryph.

Kennst Du das Stückchen heller Erde,
Der jedes Alter, jeder Stand,
Sich hat bei mancherlei Beschwerde
Schon hilfesuchend zugewandt?
Schlag' ihr den Kopf ab, reiß die Füße,
Die beiden unbarmherzig aus,
Und sieh, ob nicht ein Name stehe
Ein holder machen sich daraus.
Es trugen ihn — gar sehr verschieden —
Zwei Frauen einst im Bayerland:
Sie, die dem Künstler war beschieden,
Flocht Rosen nicht in's ird'sche Band.
Doch jene, die mit süßen Trieben
Dem edlen Mann ihr Alles gab,
Sie fand zum Lohn für treues Lieben
Von roher Hand ein kaltes Grab.

Charade.

(Vierßibig.)

Das erste Paar zeigt ein seltsam Gesicht,
Doch erscheint es meist nur in Nächten;
Das andere zeigt unser eigen Gesicht,
Doch anders, als manche sichs dächten;
Das Ganze war ein berühmter Mann,
Von dem man viel Spassiges lesen kann.

Lesefrucht.

Gutes gewollt mit Vertrau'n und Beharrlichkeit, führt zum
Ausgang. B o h.

Auflösung des Räthfels in Nr. 94:
Gefallen.

Öffentliche und Privat-Bekanntmachungen.

Lorch.

Gläubiger-Aufruf.

In der Verlassenschaftsache des kürzlichen verstorbenen Joh. Balthas Maier, gewes. Ausdingers in Strauben, Gemeinde Lorch, früheren Schäfers in Klein-Gisingen und dort im Jahr 1850 vergantet, werden in Folge Beschlusses der Theilungsbehörde vom heutigen, die Gläubiger aufgefordert, sowohl

ihre im Ganzen durchgefallenen, bis jetzt nicht bezahlten, als auch ihre seither entstandenen Forderungen längstens bis 15. Juli d. J. bei Gefahr der Nichtberücksichtigung bei der unterzeichneten Stelle anzumelden und zu erweisen.

Den 23. Juni 1876.

K. Amts-Notariat.

W. Prezel.

Welzheim.

Den Ertrag von 3/4 Viertel
Alee und 2 Morgen Wiesen
verkauft G. Schallmüller,
Buchbinder.

Sensen, Sichel,

Websteine

billigst bei Geinr. Chr. Bilfinger.

Versammlung der Ortsvorsteher, sonstiger Gemeinde- und Korporations-Beamten

am **Donnerstag den 29. d. Mts. NachM. 2 Uhr**
im Gasthof zum Sct. Joseph in Gmünd.

Tagesordnung:

- 1) Frage der Revision des Art. 20. des Volksschulgesetzes vom 29. Septbr. 1836;
- 2) das Ordnungsrecht in Polizeisachen;
- 3) ist die Pfandbehörde zu Ablehnung eines Verpfändungsantrags berechtigt, wenn nach einer gemeinderäthlichen Uebersicht über den Vermögens- und Schuldenstand Desjenigen, gegen welchen jener Antrag gerichtet ist, sich keine Vermögensunzulänglichkeit ergibt?
- 4) Austausch der Ansichten und Erfahrungen in der Anwendung der neueren Gesetze, Verordnungen und Verfügungen.

Wozu einladet

Heubach den 17. Juni 1876.

der von der letzten Versammlung beauftragte Stadtschultheiß:

Wiedenhöfer.

Rudersberg.

Bei der unter amtlicher Leitung vorgenommenen Lotterielosziehung des hiesigen Kriegervereins haben folgende Nummern gewonnen:

LoosNo.	Gewinn- No.	LoosNo.	Gewinn- No.	LoosNo.	Gewinn- No.	LoosNo.	Gewinn- No.	LoosNo.	Gewinn- No.	LoosNo.	Gewinn- No.
10	37	266	49	463	29	654	9	792	66	1001	25
22	31	279	43	516	13	659	22	825	23	1017	5
24	63	286	68	519	7	670	15	867	76	1037	71
39	1	306	2	527	77	685	46	875	11	1050	30
66	18	312	17	545	51	692	81	892	24	1069	59
81	83	321	74	551	75	694	44	895	38	1091	54
105	67	339	41	553	50	700	20	928	70	1104	64
147	19	353	72	569	42	706	69	949	78	1116	32
179	45	361	82	586	14	717	53	955	10	1132	16
186	36	385	21	592	26	724	57	958	61	1133	58
205	40	398	60	601	62	741	8	959	34	1144	55
219	48	403	4	604	6	755	33	967	79	1148	28
225	73	424	39	640	56	756	65	975	84	1162	47
231	27	426	3	651	80	762	12	986	35	1175	52

Die Gewinne müssen innerhalb 3 Monaten abgeholt werden, widrigenfalls dieselben dem Krieger-Verein zufallen.

Den 23. Juni 1876.

3. u.

Schultheißenamt.

W. Müller.

Ziegelhütte.
Gemeinde Kaisersbach.

Grasverkauf.

Aus der Gantmasse des weild. Gottlieb Strohmer in Ziegelhütte wird der heutige Neugras-Ertrag von

1 H. 4 Ar 3 □m. Wiesen und
— 32 Ar Kleeacker

am nächsten

Donnerstag den 29. Juni 1876

Morgens 8 Uhr

auf dem Felde im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Den 23. Juni 1876.

Der Güterpfleger

Gemeinderath Heinz.

Zu dem

Brückenbau

in Mittelschleibach sind 60 Koflasten,

meist unter 20 zm. allweg starke, harte dauerhafte Pflastersteine innerhalb 3 Wochen zu liefern und nimmt schriftliche versiegelte Offerte bis zum 30. Juni entgegen

Oberamtsbanmeister

Kinkel.

Sensen & Weksteine

in längst bekannter guter Qualität bei
G. Weller.

Strohüte

in allen Gattungen und großer Auswahl empfiehlt

Seinr. Chr. Bissinger.

Einem geordneten lebhaften Laufmädchen, das hier gut bekannt ist, kann eine gute und lehrende Stelle nachgewiesen werden. Wo? sagt die Expedition.

Redaktion Druck und Verlag von C. L. Unterzuber.

Breitenfürst.
3 Eimer reinen
Apfel-Most,
so auch 10 Eimer 1875er
Wein,
Schiller, hat zu verkaufen
Jakob Schüle, Wagner.

Lorch.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein **Haus mit Gütern**, bestehend in etwa 4 Morgen Aekern und Wiesen, aus freier Hand zu verkaufen und kommt diese Liegenschaft am

Donnerstag den 29. Juni d. J.

Vormittags 10 Uhr

auf hiesigem Rathhause in öffentlichen Aufstreich.

Zu gleicher Zeit werden

2 Pferde, zum schweren Zug tauglich, mit Geschirren und **zwei vollständig aufgemachte Wagen**, sowie 1 Kuh und das vorhandene Baterngeschirr

versteigert.

Liebhaber sind hiezu freundlich eingeladen.
Den 23. Juni 1876.

Georg Weingart, Bauer.

Startsweiler.

Donnerstag den 29. Juni

Nachmittags 1 Uhr

verkaufe ich

2 Pferd,

wozu ich Liebhaber einlade.

Höfer.

Welzheim.

Regenschirme

in schöner Auswahl und zu billigen Preisen empfiehlt
Mhs. Klenk,
Sattler et Schirmfabrikant.

Reparaturen

werden schnell und pünktlich ausgeführt.

Welzheim.

Eine Parthie Brodmehl und Gerstentuttermehl für **Pferde, Rindvieh und Schweine** wurde mir zum Verkauf übertragen und wird solches sack- und pfundweise billigt abgegeben.

S. Hohly.

Mürtinger Bleiche

Für die rühmlichst bekannte nehme ich auch dieses Jahr wieder Bleichgegenstände entgegen.

S. Hohly.

Kraft-Brust-Bonbons

zu haben in:

Welzheim bei S. Hohly.
Rudersberg bei C. Schütz.
Alfdorf bei G. Sautter.
Blüderhausen: C. Rodenhäuser.
Waldbausen bei M. Stohrer.